

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 51

Diez, Donnerstag den 1. März 1917

23. Jahrgang

Preis der Anzeigen

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezelle 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Großes Hauptquartier, 28. Februar. Amtlich Militärischer Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige
der Aisne-Front wurden abgewiesen.
In der Gegend von Saillly, an der Aisne, wurde eine unserer
Stellungen nach Ansicht der Führung.
Während der Nacht wurde eine unserer
Stellungen von den Franzosen überrumpelt; durch
den Verlust der Postenstellung und die bereits ge-
machte Besetzung wieder in unsere Hand.

Am linken Maasufer scheiterten französische
Angriffe, die nach starkem Feuer nachts
in die Gräben nordöstlich von Moncourt verdrängt.
Am 28. Februar (Bog-fen) schlugen Unternehmungen
der französischen Aufklärungsabteilung fehl.

Militärischer Kriegsschauplatz.

Am Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von
Bavern

Die Lage ist unverändert.

Am Generalobersten Erzherzog Josef
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Am 28. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer
an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird
zu Oren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 27. Febr. (WB.) Amtlicher Heeresbericht.
Mazedonische Front: An der ganzen Front lebhafter Feuer-
austausch der Artillerie und schwaches Gewehr- und Maschinen-
gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. In der Ge-
gend von Bitola und im Wardar-Tale lebhafteste Tätigkeit
in der Luft.

Adriatische Front: Drei feindliche Schiffe beschossen erfolg-
los die Westküste und die Ostküste der Bucht von Porto Ragosa.
Rumänische Front: Feuerangriff zwischen Posten auf
beiden Ufern des St.-Georgarmes.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. Febr. (WB.) Amtlicher Heeres-
bericht.

Agarische Front: Der Feind besetzte sich vor der ersten Linie
unserer neuen Stellung nördlich des Tigris.
Kaukasusfront: Am 26. Februar vormittags warf auf
unserem linken Flügel einer unserer Flieger erfolgreich Bomben
auf eine Flughalle des Feindes sowie seine Lager.

Galgische Front: Am 25. Februar versuchte der Feind
nach Vorbereitung durch Bombenwerfen einen Teil unserer
Gräben mit schwachen Infanteriekräften und Handgranaten an-
zugreifen. Er wurde nach Kampf unter Verwendung von Bom-
ben zurückgeworfen.

Deutschland oder England!

Von Generalleutnant von Hellingrath, Königl. Bayer.
Kriegsminister.

Ein neuer Abschnitt des großen Kriegs hat begonnen!
Weit vorgeschoben in feindliches Gebiet stehen unsere
tapferen, kampfbewährten Truppen in festen Stellungen und
schlagbereit. Rumänen, der Entente jüngster Bundesge-
nosse, liegt zerschmettert am Boden und teilt das Schicksal
der Belgier, Serben und Montenegriner.

Jetzt gilt es mit England abzurechnen.
England trägt die ganze schwere Schuld an diesem
Krieg. Denn klar, folgerichtig und brutal war seine Politik
seit Jahrzehnten auf ein einziges Ziel gerichtet: auf die
Vernichtung Deutschlands.

Seit der Entfesselung des Deutschen Reiches verfolgt uns
Englands Mißgunst.

In innerer Herrlichkeit und weltfremder Kleinbürgerei
hatte das deutsche Volk die Zeit, als man die Welt verteilte,
verschäumt; spät erst hat es im eigenen Hause Ordnung ge-
schaffen, um dann im siegreichen Kampf die Kraft zu ent-
decken, die es in seiner Geschlossenheit besaß. Stark nach
außen und tüchtig im Innern trat das neuerschaffene Reich
an die Lösung der großen Aufgaben, die seiner harren,
heran: in langer, glücklicher Friedenszeit bestellte das
deutsche Volk mit freudiger und zäher Arbeitslust sein Land,
brachte seinen Handel zu blühender Entwicklung, überholte,
auf technischem Gebiete unaufhaltsam vorwärts schreitend,
die Leistungen des Auslandes, schuf bleibende Werte in
Wissenschaft und Kunst, und führte seine Jugend durch die
harte und heilsame Schule der Wehrpflicht.

Das war das große Unrecht, das wir uns in Englands
Augen haben zu Schulden kommen lassen und das uns
England nie vergiebt hat: daß wir uns einen Platz an der
Sonne erarbeitet haben, daß England in einen Wettkampf
der Arbeit eintreten mußte, der ihm reichlich un bequem und
häufig nicht erfolgreich war.

So war England vor die Wahl gestellt: entweder mehr
zu arbeiten, oder sich seines geschäftlichen Wettbewerbers
in anderer Weise zu entledigen.

Die englische Geschichte lehrt, wie man lästige Konkur-
renten beseitigt. Das deutsche Volk, das man mit fried-
lichen Waffen nicht besiegen kann und will, — es war poli-
tisch und wirtschaftlich zu vernichten, um es in die alte Ohn-
macht zurückzuwerfen und die Quellen seiner Kraft zu er-
schüttern. Schnöde Habgier und gemeine Gewinnjagd also
sind die Burgeln britischer Politik. In diesem Sinne trägt
englischer Kapitalismus die Schuld am Kriege.

England konnte nicht hoffen, in einem solchen Kriege
aus eigener Kraft sein Ziel zu erreichen. Dazu brauchte
es Bundesgenossen, die bereit waren, ihre eigenen Inter-
essen in den Dienst englischer Politik zu stellen. Frank-
reichs eitle Nebensucht und Rußlands wirtschaftliche Not
erleichterten dem König Edward das Spiel. In seiner Ein-
kreisungspolitik lag darum seit langen Jahren eine schwere
Bedrohung der Mittelmächte, eine ständige Gefahr des
europäischen Friedens.

Neben dieser großen geschichtlichen Entwicklung, die
mit zwingender Notwendigkeit auf eine gewaltsame Lösung
hinführte, sind alle die kleinen Geschehnisse, die die poli-
tische Lage des Festlandes verschärften und schließlich den
äußeren Anlaß zum Kriegsausbruch gaben, von unterge-
ordneter Bedeutung. Erst nach und nach klärten und klären
sich noch immer die inneren Zusammenhänge der englischen
Einreisungspolitik. Und mit dieser Klärung beantwortet

sich auch mit vollster Sicherheit die Frage: Wer war der
Angreifer in diesem Kriege?

Heute wissen wir, daß es das britische Reich war, das
seit Jahrzehnten die Vernichtung eines unbegrenzten Kon-
kurrenten vorbereitet hat, nicht aber Deutschland, das nur
in der Erkenntnis ringsum lauender Gefahren seine Wehr-
macht stärkte und stärken mußte, wollte es bleiben, was es
geworden war.

Trotzdem wagte England das Spiel. Frankreich, Ruß-
land und später die durch englisches Geld, englische Lüge
und englischen Zwang gewonnenen kleineren Mächte sollten
die Blutarbeit leisten, England dagegen wollte das Unter-
nehmen finanzieren und, so unberührt wie nur möglich aus
dem Krieg hervorgehen. „Business as usual“, so verkündete
Sir Edward Grey im August 1914 der Welt das britische
Kriegsprogramm.

Diese Rechnung schlug fehl! Ungebrochen trockten
Deutschland und seiner treuen Verbündeten Heere auf allen
Fronten der gewaltigen Uebermacht und vermochten Er-
folg an Erfolg zu reihen. Die deutsche Flotte wachte dem
Feinde in ruhmreicher Schlacht, sich die Seeherrschaft zu
retten, deutsche Tauchboote störten den Verkehr auf allen
Meeren; deutsche Luftschiffe trugen Tod und Verderben
nach England. Unser Volk trägt willig die ihm durch den
schmachvollen Hungerkrieg auferlegten Entbehrun-
gen und wird sie auch ferner zu tragen wissen. Der Bauer
gibt ihm das tägliche Brot, der Arbeiter schafft dem Heer,
was es zur Vernichtung des Feindes braucht.

England erkennt heute, daß es sich mit seinem heim-
tückischen Anschlag selbst in die äußerste Gefahr gebracht
hat. Es erkennt die furchtbare Gefahr, die für die Un-
antastbarkeit des Inselreiches hereingebrochen ist. Es fühlt,
daß mit dem Prestige der Unbegreifbarkeit des Mutter-
landes der Zusammenhalt des Weltreiches, das schon jetzt
in seinen Grundfesten zittert, zerfallen muß, daß ein Eng-
land, das nicht als Sieger aus dem Kriege hervorgeht,
seinem Niedergang entgegengehen wird.

Aus dieser Erkenntnis hat aber auch England mit einer
Entschlußkraft, die Bewunderung verdient, die notwendigen
Folgerungen gezogen; es hat alle Ueberlieferungen seiner
Geschichte verleugnet und die allgemeine Wehrpflicht, das
Wahrzeichen des verhassten preussischen Militarismus, auf-
gehoben; es hat — im Lande der höchsten indivi-
duellen Freiheit — seinen Zwang gestrichelt, um alle heim-
tückischen Kräfte in den Dienst der Kriegführung zu stellen,
und endlich hat es zum erstenmal in seiner militärischen
Geschichte seine gesamte Volkskraft zu einer großen Waffen-
entfesselung auf dem Festland eingesetzt. Aber es schert
auch nicht davor zurück, mit Mitteln, die jeder Auffassung
von Völkervertrag Hohn sprechen, auf die neutralen Staaten
einzuwirken; es hält mit harter Faust seine Verbündeten
an der Kette des Londoner Vertrages, und in diesen Tagen
bemüht es sich besonders, auch noch Amerika in seinen
Krieg, den Krieg des Angelsächsentums gegen das Deutsch-
tum, zu verstricken.

Nichts aber hat das englische Spiel klarer enthüllt und
vor der ganzen Welt bloßgestellt, als der Friedensvorschlag
unseres Kaisers! Mit diesem wohl einzig dastehenden Do-
kument sittlicher Größe, tiefinnerlichster Herrscherverant-
wortlichkeit, wahrer Humanität und echten Christentums ist
für alle Zeiten England ein Brandmal in der Geschichte auf-
gedrückt, ist dem historischen Fleischer die Maske abgerissen
worden!

England will keinen Frieden ohne Deutschlands Unter-
gang!

So geht es denn heute nicht mehr um Sieg oder Nieder-
lage, sondern um Sein oder Nichtsein. Und in dieser klaren
Erkenntnis werden wir unseren Daseinskampf führen. Wir
werden England, dem Rüstgast der Entente, seine Verbin-
dungen übers Meer, seine Nervenzüge durchschneiden,
wir müssen es lähmen, auf daß es zu böser Tat fähig ist
nicht mehr fähig ist.

Wir wissen, daß solche Kriegführung, zu der England
uns zwingt, unseren neutralen Nachbarn schwere Opfer auf-
erlegt. Wir haben den redlichen Willen gezeigt, es ihnen zu
ersparen. England wollte es anders!

Darum: England oder Deutschland!

Es gilt einen Wettkampf, bei dem es nur einen
Sieger gibt, es gilt ein Gottesurteil!

Wie bringen unsre Feinde die Kriegs- kosten auf.

4. England.

(Schluß.)

Von Prof. Dr. Willi Priou, Berlin.

England ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch finan-
ziell der Kopf der Entente. Und es ist zweifellos betoun-
derungswürdig, was England in dieser Rolle alles leistet.
Man denke nur an die Durchführung des Handelskrieges

(Schwarze Listen, Kontrolle der Neutralen), an die Versorgung des eigenen Landes wie der Verbündeten mit Lebensmitteln, Rohstoffen, Kriegsmaterialien, an die Herstellung von Munition, an die Dispositionen über den Frachtraum — kurz Leistungen, die durchaus Bewunderung verdienen und zum Glück für uns Menschen, Kräfte, Nerven abfordern, die der eigentlichen Kriegsführung entzogen werden. Dazu kommt endlich die Aufbringung der finanziellen Mittel, die Bezahlung der Einkäufe im Ausland — auch für die Verbündeten. Aber wie die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Schwierigkeiten stoßen (Frachtraummangel, Getreideversorgung, Arbeitermangel und Hemmung der Ausfuhr), so machen auch die finanziellen Lasten nicht geringe Kopfschmerzen — dem reichen England.

Die gesamten Kriegskosten Englands betragen Ende 1916 etwa 70 Milliarden Mark. Davon sind wiederum — die gleiche Erscheinung in allen Ententeländern — nur etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen aufgebracht worden. Ein weiterer Betrag von etwa 25 Milliarden Mark entfällt auf kurzfristige Schatzwechsel, und rund 14 Milliarden Mark sind auf 2-5jährige Schatzanweisungen entfallen worden. Also nur knapp ein Drittel der gesamten Kosten konnte — wenn man die durch Steuern aufgebracht Beträge berücksichtigt — bisher auf dem Anleihewege gedeckt werden. Wie sehr sich England verzwängt hat, geht daraus hervor, daß der englische Finanzminister die erste Anleihe mit 3,5 Prozent Zinsen, die 2. mit 4,5 Prozent ausstattete, während er für die 3. Anleihe 5 Prozent und einen Kurs von 95 Prozent betreiben mußte. In der Zwischenzeit gewährte er auf die oben genannten Schatzwechsel 5 bis 5,5 Prozent und auf die fünfjährigen Schatzanweisungen sogar 6 Prozent Zinsen. Das ist das reiche England, das vor dem Kriege 2,5prozentige Anleihen ausgeben konnte! Bei der jetzt erst als abgeschlossen geltenden 3. Anleihe rechnete man in England auf ein Ergebnis von 50 Milliarden Mark, wobei man annahm, daß ein großer Teil der älteren Anleihen und Schatzwechsel zum Umtausch eingebracht würde. Durch allerhand Vergünstigungen machte man diesen Umtausch verlockend. Denn der englische Finanzminister weiß nur zu gut, daß auch in England — wie in Frankreich — Schatzanweisungen vom Publikum vorzuziehen werden, weil sie kein Kursrisiko enthalten. Der Kursrückgang der älteren Anleihen (3,5proz. Anleihe von 95 Prozent auf 85 Prozent, 4,5proz. Anleihe von 100 Prozent auf 96 Prozent) war keine Entmutigung für die Kapitalisten, ihr Geld in der 3. festen Anleihe anzulegen. Es fehlt auch hier das Vertrauen zur Kursbeständigkeit der Anleihen, ja zur Sache der Entente überhaupt, und die deutschen U-Boote werden dafür sorgen, daß die Hoffnung auf den „entscheidenden Sieg“ in England immer mehr schwindet.

Während der Drucklegung dieser Zeilen wird bekannt, daß der englische Finanzminister das Anleiheresultat auf 12-14 Milliarden Mark berechnet. Der englische Finanzminister vom 21. d. M. spricht von einem glänzenden Ergebnis, das zeigt, daß England finanziell noch nicht erschöpft sei. Dieser Kommentar klingt ungenügend; er macht sogar fröhlich. In der Tat ist das Ergebnis alles andere als glänzend. Es ist mehr wie kläglich. Denn man darf — wenn man die 12 bis 14 Milliarden richtig einschätzen will — nicht außer acht lassen, daß sich die Gesamtsumme der festen Anleihen in England nunmehr erst auf rund 30 Milliarden Mark stellt bei einem Anleihebedarf von rund 70 Milliarden Mark. Das reiche England steht also trotz der jüngsten Anleihe noch weit hinter Deutschland bezüglich der Konsolidierung der Anleihen zurück.

Auffallend gering ist der Betrag von 12-14 Milliarden Mark auch deshalb, weil allein 20 Milliarden Mark kurzfristiger Schatzwechsel ein Umtauschrecht besaßen. Also nur die Hälfte der Schatzwechsel ist umgetauscht worden. Nichts spricht deutlicher für die Zurückhaltung des Publikums als diese Tatsache.

Immerhin: wenn England auf dem Anleihewege auch nicht genügende Mittel aufstreifen kann, so bleibt ihm doch die Quelle des kurzfristigen Kredits, aus der der englische Finanzminister weiter schöpfen kann. Nur bleibt bei diesem Verfahren die Gefahr bestehen, daß der rasche Umtausch der gewaltigen Summen schwebende Schulden in feste Anleihen großen Schwierigkeiten begegnen wird, wenn die Kriegsnotwendigkeiten nicht mehr vorliegen — oder sogar, was wir hoffen, das Ende des Krieges nicht so ausfällt, wie es sich die englischen Machthaber ausmalen. Daher kam ihnen auch in finanzieller Beziehung das deutsche Kreditsangebot so ungelogen, wie nur möglich. Die sofortige Ablehnung des deutschen Angebots ersolgte Auflegung der 3. Anleihe zeigt, daß England zum zweiten Male nicht der Gefahr ausgesetzt sein möchte, dem Ende des Krieges mit 40 Milliarden Mark kurzfristiger Schulden bestraft entgegenzugehen.

Der Schwerpunkt der englischen Verlegenheiten liegt jedoch — ebenso wie bei Frankreich — in den Zahlungsverpflichtungen aus Ausland, nur mit dem Unterschied, daß sich England nicht an eine andere Geldinstanz so anlehnen kann, wie dies die übrigen Ententeländer an England tun — wenigstens einstweilen noch nicht.

England muß für Kriegslieferungen aller Art, für Lebensmittel und Rohstoffe gewaltige Summen aus Ausland, vor allem an Amerika zahlen. Die Abtragung dieser Schulden mit der Ausfuhr von englischen Waren ist nur zu einem geringeren Teil möglich, da der englische Außenhandel durch die Einstellung der englischen Volkswirtschaft auf die Kriegsbedürfnisse stark eingeschränkt ist und der verbleibende Rest der Ausfuhr in der Hauptsache nach den verbündeten Ländern geht. Der — sichtbare — Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 etwa 7 Milliarden Mark. Die Beschaffung von Zahlungsmitteln für die amerikanischen Lieferungen erfolgt und ist erfolgt durch Verkäufe und Verpfändung ausländischer Wertpapiere (die das englische Schatzamt mit allen erdenklichen Reizmitteln an sich zu ziehen versucht), durch Eröffnung von Krediten und Aufnahme von Anleihen im Ausland (zu beschämenden Bedingungen, u. a. in Amerika: 6 Prozent Zinsen und Unter-

legung von Wertpapieren in Höhe von 120 Prozent der Darlehenssumme), durch Versendung von Gold, das sich England von seinen Bundesgenossen, sogar von Japan und Rußland, zusammengeborgt hat. Im ganzen hat allein Amerika während des Krieges etwa 6 Milliarden Mark amerikanischer und anderer Wertpapiere zurückgeliefert, etwa 8 Milliarden Mark Kredite aller Art an die Ententeländer gewährt und endlich etwa 4 Milliarden Mark Gold erhalten. Unter Ausnutzung dieser gewaltigen Anstrengungen ist es England gelungen, seinen Zahlungsverpflichtungen jeweils mit knapper Not gerecht zu werden und die Parität seines Wechselkurses einigermaßen aufrecht zu erhalten. Mit dieser Stabilität der Wechselkurse prahlt England in aller Welt, und auch bei uns lassen sich viele Leute durch den günstigen Stand des englischen Wechselkurses täuschen, insofern, als sie von diesem auf die „glänzende“ Finanzlage Englands schließen. Sie übersehen eben, daß hinter der künstlichen Hochhaltung des englischen Wechselkurses ein gewaltiger Ausverkauf von Wertpapieren, die Gewährung riesiger Kredite steht, die vorläufig in der Schwebe sind und eines Tages abgetragen, d. h. zurückbezahlt werden müssen. Dieser Tag — ohne den entscheidenden Sieg — wird für England ein schwarzer Tag werden. Bis dahin sieht sich England Tag für Tag vor die große Sorge gestellt, täglich etwa 50 Millionen Mark für die Auslandszahlungen zu schaffen, bezw. die Lieferanten zur Gewährung von Krediten geneigt zu machen.

Der Abbruch der amerikanischen Beziehungen zu Deutschland wird wohl im ersten Augenblick in England wie eine Befreiung von finanziellen Sorgen gewirkt haben. Eine große Enttäuschung wird daher die weitere Meldung bereiten haben, die besagt, daß Amerika — für den Fall, daß es mit Deutschland zum Kriege kommen sollte — das Amerika seinen Krieg mit Deutschland allein zu führen beabsichtigt. Das bedeutet in finanzieller Beziehung, daß Amerika nicht gemeinsame Kasse mit seinen Verbündeten machen will! Man könnte sich auch wirklich nichts Pessimistischer denken, als daß das offizielle Amerika nun einfach als neuer Teilhaber in das bestehende Entente-Schuldverhältnis von 200 Milliarden Mark eintreten würde.

Deutschland.

Regelung der Meldungen zum Hilfsdienst.
WTB. Berlin, 27. Febr. Der Hinzunehmer-Ausschuß des Reichstages zur Mitwirkung bei der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes beriet heute den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des § 7, „Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen“. Der vorgeschlagene § 1 verpflichtet die Ortsbehörden zur Nachweisung aller nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen. Die hier bezeichneten Personen haben sich bei den Ortsbehörden durch Ausfüllung einer Meldekarte anzumelden. Von der Ausnahme in die Nachweisung und von der Meldepflicht sind befreit, die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder selbstständig im Hauptberuf tätig sind: 1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst; 2. in der öffentlichen Arbeiter und Angestelltenversicherung; 3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker; 4. in der Land- und Forstwirtschaft; 5. in der See- und Binnenschifffahrt; 6. in der See- oder Binnenschifffahrt; 7. im Eisenbahnbetriebe; 8. auf Werften; 9. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation; 10. in den einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsamtsstellen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Neutrale Kritik der Kanzerrede.
Bern, 28. Febr. (WB.) Das „Vernere Tagblatt“ schreibt zu der Rede des Reichskanzlers:

Der Kanzler muß nach der geistigen Rede unfruchtbar als der gewaltigste politische Redner dieser Kriegszeit bezeichnet werden. Keine Spur von jener Phrasenhaftigkeit, dem demagogischen Mittel, das die Redner der Entente mit Vorliebe anzuwenden pflegen. Schwer fällt Schlag auf Schlag. Mit angehaltenem Atem verfolgt der Leser den klaren und unerbittlich logischen Gedankengang dieses Staatsmannes. So froh und hart wurde die englische Methode des Frauen- und Kinderkrieges noch nie von brennendem Munde der Welt empfunden wie hier von dem deutschen Staatsmann. Kaltblütig hätten die Engländer Millionen deutscher Frauen und Kinder geopfert, um den Sieg zu erringen, wenn es ihnen gelungen wäre. Diese Anklage ist in ihrer Tragik so schwer, daß England und seine Verbündeten wahrlich jedes Recht verlohren haben, sich die „Verteidiger der Humanität“ zu nennen. Die Erwähnung der Tatsache, daß Sir Percy Scott ausdrücklich vor Kriegsausbruch, als England noch glaubte, mittels der Mörte alle Angriffe zur See abschlagen zu können, den Tauchbootkrieg wie er jetzt von Deutschland angewendet wird, gebilligt hat, wirkte wie eine Entgegnung auf alle jene anglistischen Gemüther, die bisher gemeint haben, England hätte niemals Unterseeboote in so weitgehender Weise benützt.

Missionarinnen auf der Flucht in Deutsch-Ostafrika.

WTB. Bielefeld, 27. Febr. Als im Frühjahr 1916 die belgischen Truppen in Ruanda einbrachen, verließen die Missionarinnen, auf Befehl des deutschen Kommandanten, Hauptmann Wintgens, ihre Stationen und zogen sich ins Innere der Kolonie zurück. Eine Missionarinnen schreibt: „Wir mußten durch schwere Zeiten hindurch. Wir haben alles auf dem Wege verloren. Ich hatte nicht einmal einen Träger für mein Kind und mußte es selbst tragen. Unter allen schweren Erfahrungen waren wir niemals trostlos. Wir kamen nach einer Reise von vier Wochen an der Mittelbahn an. Dort sah ich nach einer Trennung von einem Jahre meinen Mann wieder. Wir gingen zusammen nach Tabora und blieben hier bis zum Abmarsch der Deutschen. Mein Mann zog mit der Truppe als Krankenträger. Seit dieser Zeit habe ich keine Nachricht von ihm. Es geht uns sehr gut in Tabora. Man gab uns ein nettes Haus. Wir bekommen sehr gute Verpflegung. Die Belgier geben uns sogar europäische Lebensmittel. Sie jetzt war es nicht schwer, gefangen zu sein.“ Die Missionarinnen der Bielefelder Mission in Ruanda sind vollständig alle, bis auf Mirinda, zerstreut. Die Missionare und ihre Angehörigen sind alle am Leben. Missionar Wiedrich, der nach einer Nachricht vom holländischen Kolonialkrieg am 21. Juni gefallen sein sollte, befindet sich wohlbehalten bei der deutschen Schutztruppe.

Englisch-französische Konferenz.

WTB. Paris, 28. Febr. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern fand am Montag und Dienstag in Calais eine französisch-englische Konferenz statt, an der französischerseits Briand, General Rivelle und General Lloyds George, General Robertson und General Douglas Haig teilgenommen haben.

England.

Die irische Frage.

WTB. Amsterdam, 27. Febr. Mancherley erzählt aus London, daß einige Aussicht auf Lösung der irischen Frage bestehe. Der Wunsch der irischen Nationalisten, Homerule sofort einzuführen, werde während dieser Woche zur Sprache gelangen. Die Regierung habe Personen in hohen Stellungen ernannt, die die allgemeinen Grundzüge der Regelung, die demnächst vorgelegt werden soll, auszuarbeiten. Man beabsichtigt, an der Debatte selbst teilzunehmen.

PM. Haag, 28. Febr. Nach einem Bericht der „Daily Telegraph“ vom 10. Februar fand in London ein „Sinnvoller-Ball“ statt, zu dem Einladungen unter dem Motto „God punish England“ ausgegeben worden. 200 Soldaten bildeten einen Korso um das Tanzlokal, die Veranstaltung zu Ende war, ereigneten sich auf der Straße blutige Zusammenstöße mit der Truppe, größere Anzahl Frauen wurde durch Kolbenhiebe verletzt. Während der ganzen Nacht hielten die zister eine Jagd auf irische Rebellen ab. Wer eine mündliche Versicherung abgab, ein loyal denkender zu sein, wurde ins Gefängnis geworfen.

Diebstahlhafte Maßnahmen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

WTB. Amsterdam, 28. Febr. In England man in der ersten Stunde die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Der Generaldirektor für die Erzeugung von Lebensmitteln empfiehlt nach einem Telegramm des Allgemeinen Handelsbundes aus London folgende Maßnahmen: 1) an allen sieben Tagen der Woche zu arbeiten; 2) Sonntagsarbeit in den Kirchen von den Kanzeln anzuzeigen; 3) Tag und Nacht zu pflügen; 4) die gelehrten nicht zum Militärdienst einzuberufen; 5) bürgerliche Militärfangene zur Landarbeit zu verwenden; 6) die zur Landesverteidigung bestimmten Truppen dazu heranzuziehen; 7) Rekrutierung der Frauen zur Landarbeit; 8) die kleinen Landwirte zu unterstützen; 9) Generaldirektor für die Lebensmittelversorgung zu ernennen; 10) daß nur mehr sechs Wochen übrig bleiben, um das Getreide für die heutige Ernte zu bestellen. Mit der Sonntagsarbeit würde man eine volle Woche gewinnen. Es sollte die Meldepflicht eingeführt werden, die nach Einbruch der Dunkelheit beim Licht von Acetylenlaternen weiter zu jellen.

Frankreich.

Explosion auf einem Transportdampfer.

Aus Malta wird nach Paris gemeldet, daß ein großer französischer Amerika-Dampfer „Saint Paul“ in der Nähe von Malta eine schwere Explosion im Maschinenraum erlitten sei. Paris glaubt, daß die Annahme, das Unglück sei durch einen Torpedoschuß herbeigeführt, hinfällig ist, versucht aber näheren Angaben über die Ursache der Explosion zu erlangen. Wie es scheint, sind mehr als 20 Personen vom Dampfer getötet worden. Der Dampfer, der Transporten diente, ist 5614 Tonnen groß und wurde von Kapitän Paul.

Die Unterbilanz des Außenhandels.

WTB. Bern, 27. Febr. Nach der amtlichen Über den französischen Außenhandel beträgt die Unterbilanz zufolge der Unterbilanz für 1916 über 10 Milliarden Franken. Dieser Betrag bleibt jedoch ein übererfüllender Kommentar des Temps und der Pariser bedenkend hinter der wirklichen Höhe der Unterbilanz zurück, da den Berechnungen die für 1915 geltenden Durchschnittswerte zu Grunde liegen. Die für 1915 nunmehr veröffentlichten enogüthigen Angaben ergeben eine Unterbilanz von sieben Milliarden nach der Liste, in der die eigentlichen Kriegslieferungen aufgeführt sind, zeigt die Einfuhr folgender Artikel: Höchstes Steigerung gegenüber dem letzten Normaljahr: Getreide von 200 Millionen auf eine Milliarde, von 32 auf 210 Millionen, frisches und getrocknetes Obst von 10 auf 401, Pferde von 10 auf 233, Baumwollgarne von 29 auf 348 Millionen. Umgekehrt ist die Einfuhr von Düngemitteln von 18 auf 0,5 Millionen gesunken.

Italien.

Schlechte Ernteausichten.

WTB. Bern, 27. Febr. Corriere della Sera. Zu Rom kann man sich von der Ausdehnung der jahreslang Italiens noch kein sicheres Bild machen. Im Ackerbauministerium vorliegenden Nachrichten zeigen in Oberitalien nur geringe Abweichungen von der Normalernte, während in Süditalien, besonders in Latium, und Sardinien, die Ausaat stark unter Mittel liegt. Starker Kohlenmangel.

Bern, 27. Febr. (WB.) Dem „Avanti“ in Alexandria ohne Kohle. Die Stadtverwaltung braucht geräumte Zeit die Kohlenlieferungen auf. Die Gasfabrik demnach den Betrieb einstellen. Auch viele Industriellen haben die Kohlenvorräte aufgebraucht. Industrie muß immer noch feiern. Wie der „Avanti“ sagt, leidet man in Alexandria noch immer unter der Hitze, die in der letzten Zeit von Alexandria nach Italien gekommen ist. In Velle, dem italienischen Randesher.

Spanien.

Vertagung des Parlaments.
Madrid, 26. Febr. (WB.) Meldung der Agence Ministerpräsident Graf Romanones verlas im Parlament, daß durch den die Sitzungen vertagt werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Homburg.

Betr.: Eintragung in die Fremdenbücher.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimmte ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

§ 1.

Reisende, ausgenommen Jugendliche unter 16 Jahren, die sich in Begleitung Erwachsener befinden, haben sich sofort nach Ankunft in die seitens der Gastwirte und aller derjenigen, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, zu führenden Fremdenbücher eigenhändig leserlich einzutragen und zwar nach:

Vorname, Familienname, Staatsangehörigkeit, Wohnort nebst Straße und Hausnummer, Geburtsort, Geburtsdatum, Militärverhältnis, Stand, letzten Aufenthaltsort, voraussichtliche Dauer des Aufenthaltes, voraussichtlicher nächster Aufenthaltsort, und Zweck der Reise.

Falsche Angaben bei der Eintragung sind verboten.

§ 2.

Der Leiter des Gasthauses usw. hat die Reisenden auf diese Verordnung und die Strafandrohung hinzuweisen oder hinweisen zu lassen und ist dafür verantwortlich, daß die Eintragung erfolgt.

Verteigert der Reisende die vorgeschriebene Eintragung, so ist das im Fremdenbuch zu vermerken und ungekürzt der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Der Leiter des Gasthauses usw. hat das Fremdenbuch entweder alphabetisch zu führen oder am Schlusse ein alphabetisches Register der eingetragenen Reisenden zu führen und täglich auf dem laufenden zu halten. Er hat das Fremdenbuch ein Jahr lang, nachdem es vollgeschrieben oder aus anderen Gründen durch ein neues ersetzt ist, aufzubewahren.

§ 3.

Aus dem Fremdenbuche sind der Polizeibehörde entsprechend den bestehenden oder noch zu erlassenden polizeilichen Anordnungen Auszüge vorzulegen.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant:

v. Luchwald,
Generalleutnant.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Fremdenbücher, die zur Zeit von den Gastwirten geführt werden, entsprechen nicht der obigen Verordnung. Es ist daher erforderlich, daß sogleich neue den obigen Bestimmungen entsprechende Fremdenbücher angelegt werden. Unter Bezugnahme auf § 2 Abs. 2 der Verordnung wird bemerkt, daß die alphabetische Führung des Fremdenbuchs nicht erforderlich ist, daß es vielmehr genügt, wenn am Schlusse ein alphabetisches Register eingerichtet wird. Auszüge aus den Fremdenbüchern sind jeden Tag, spätestens bis 9 Uhr vormittags, der Polizeiverwaltung einzureichen.

Bad Ems, den 27. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Schlader für die minderbemittelte Bevölkerung.

Zum Befehlen pp. von Schuppen der minderbemittelten Bevölkerung ist eine geringe Menge Leder zur Verfügung gestellt worden. Diejenigen bedürftigen Personen, die schlechte Schuhe besitzen, werden ersucht, sich in den nächsten Tagen im Rathausaal zu melden. Da uns, wie schon erwähnt, eine nur geringe Menge Leder zur Verfügung steht, wollen sich nur wirklich bedürftige Personen melden.

Bad Ems, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

Holzabgabe.

Den Inhabern von Beschlüssen wird gestattet jeden Dienstag und Freitag nachmittag während des Monats März unter Aufsicht Reiserbrennholz aus dem Stadtwald zu entnehmen.

Insaufkunft pünktlich um 2 Uhr nachmittags in der Ritzschbach.

Das gefällte Holz darf in der Zeit zwischen den oben angegebenen Tagen abgefahren werden.

Außer den oben bestimmten Tagen und Stunden ist es verboten, von den Beschlüssen irgendwelchen Gebrauch zu machen. Scheinhhaber, die bis zum 6. März von obiger Vergünstigung keinen Gebrauch gemacht haben, gehen des Scheines verlustig und Zuwiderhandeln werden bestraft.

Im Distrikt „Weihen Stein“ wird voraussichtlich kein Holz mehr entnommen und es ist verboten, diesen Wald-Distrikt zu betreten.

Bad Ems, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

Samstag, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr sowie abends 8 Uhr und

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr
im Hotel Schützenhof zu Bad Ems

Weiterer Abend

veranstaltet vom Res.-Lag. „Panorama“.

Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf. Militär- und Kinder nur in der Vorstellung am Samstag nachmittags auf allen Plätzen die Hälfte.

Kartenvorverkauf bei H. Probst, Römerstr. 1884

Bekanntmachung.

Vom 1. bis 3. März 1917 haben sich zu melden: sämtliche am 8. September 1870 und später geborenen, im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die die Entscheidung dauernd untauglich oder dauernd kriegsunbrauchbar oder dauernd feld- und garnisondienstunfähig oder dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig erhalten haben und zwar:

a) bei der Ortsbehörde:

alle unausgebildeten Leute,

b) beim Bezirksfeldwebel in Oberlahnstein:

alle ausgebildeten Leute.

Als ausgebildet gelten diejenigen Leute, die

1. im Frieden 1 Jahr und länger aktiv gedient haben (Einfährig-Freiwillige mehr als 9 Monate),

2. alle geübten Ersatzreservisten,

3. alle Ersatzreservisten, die während des Krieges 3 Monate und länger gedient haben.

Leute des unausgebildeten Landsturms, die während des Krieges eingezogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit den unausgebildeten Mannschaften zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen oder miteinzuliefern.

Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches streng bestraft.

Der Einordnung der Landsturmrollen wird bestimmt bis zum 5. März 1917 entgegen gesehen.

Oberlahnstein, den 26. Februar 1917.

Königl. Bezirkskommando.

Diez, den 26. Februar 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission
des Kreises Unterlahn.

Wird veröffentlicht.

Bad Ems, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister.

Grundstücksverpachtung.

Die Abteilungen 5, 6 und 7 des Grundstücks im Distrikt Aloppe werden am

Samstag, den 3. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr nochmals verpachtet. Die einzelnen Abteilungen werden in der Mitte durchschnitten, so daß also noch 6 Teile zur Verpachtung kommen. Es wird zur Bedingung gemacht, daß die Grundstücke mit Kartoffeln bepflanzt werden.

Bad Ems, den 1. März 1917.

Der Magistrat.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausfaat empfehle

alle Sorten Sämereien

sowie Erbsen, Bohnen u. Aufschnitt, Runkelrüben u. Stiefmütterchen. Bestellung bitte rechtzeitig.

E. Hagert, Gärtnerei, Rixstraße 41, Bad Ems.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen Freitag vorm. von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr in den Metzgereien von Karl Hakenkamp, Fritz Rold, Adolf Metzger, Julius Metzger Ww. und R. Fried statt.

Reihenfolge

von 8-9 Uhr an die Jah. der Fleisch. von	2401-2800
" 9-10 " " " " " "	2801-Ende
" 10-11 " " " " " "	1-400
" 11-12 " " " " " "	401-800
" 2-3 " " " " " "	801-1200
" 3-4 " " " " " "	1201-1600
" 4-5 " " " " " "	1601-2000
" 5-6 " " " " " "	2001-2400

Die Versorgungsberechtigten von Wilsenbach werden vormittags von 9-12 Uhr und diejenigen von Aul, Göttingen und Hambach werden nachmittags von 3-6 Uhr zwischen durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu großer Andrang in den Geschäften vermieden wird. Personen die in einer anderen, als in der für sie bestimmten Zeit erscheinen, werden unnachlässiglich zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Diez, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Ged.

Freibank.

Heute (Donnerstag) nachmittags um 3 Uhr wird auf der Freibank Fleisch gegen Fleischmarken abgegeben.

Diez, den 1. März 1917

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Ged.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Fernruf Nr. 128.

Postcheckkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)

Bankkonto Nr. 1926 Nass. Landesbank.

Sonntag, den 4. März werden in Kabinellenbogen im Gasthof „Dreier“ von 11-12 und 1-3 Uhr die Beiträge erhoben.

Diez, den 26. Februar 1917.

Der Vorstand.



Nachruf.

Es gibt ein Blümlein hier auf Erden.
Dies Blümlein soll Dir schmücken einst Dein Grab.
Dass wir Dich nie vergessen werden,
Das ruft das Blümlein Dir ins Grab.

Durch jähen Tod im Felde ist uns
lieber Kollege und Freund

August Kah,

Fahrer im Feld-Art.-Regt. 205

entrissen worden.

Wir alle fühlen gleich seinen Anger
rigen den grossen Schmerz und bedauern
aufs tiefste seinen frühzeitigen Heimgang.
Für alle Zeit werden wir ihm ein getreues
und ehrendes Gedächtnis erhalten.

Im Namen der Kollegen:

Fritz Kah.

Laurenburg, den 27. Februar 1917

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlwollender
Anteilnahme beim Heimgehe unseres lieben
kleinen

Horst

danken wir herzlichst.

Diez, im Februar 1917.

Hauptmann d. L. Holtzinger
und Frau.

Gastwirte-Verein Ems, Nassau u. Um.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des
Kollegen

Herrn August Achterfetter,

morgen (Freitag) nachmittags 3 1/2 Uhr vom Friedhof
werden die Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Verein

Gewerbeverein Bad Ems

heute Abend

Generalversammlung im Schützenhof.

Der Verein



Das Doppel-Ei

Eine kleine Ausgabe,
Nutzen für jeden Geistigen

„Das Doppel-Ei“

best bewährtes Eier-
vermehrte die Eierprodu-
ktion, bewirkt
Winterernte und wirkt
auf Schaßen und Dolk-
Karton 1 M., grosse B-

Zu haben bei Aug. Roth, Drogerie, Bad Ems



Biegung 3 stimmt 9. - 10. März

Naturhauspark

Geld-Lose

à 330 M., Hauptgewinn

100,000 M.

Porto u. Liste 30 Pf.

Berliner Lose à 1 M.

Hauptgewinn 10000 M.

1 Naturhauspark u. 3 Berliner Lose

in derg. Brieflosche inkl. Porto u.

2 Pfennig nur 7 M., versende auch

unter Nachnahme.

1886

Jos. Boncelet,

Gülden-Lottierbank,

Coblenz, Röhrstr. 72.

Junges

Mädchen

für sofort gesucht.

(1866)

Peter Brink, Diez,

Gasthof u. Metzgerei

Alle

Gartensamen

sind in bekannter

troffen.

Gärtner

Bad Ems, G-

Stodfisch

bei W. Gladmann

Metallbetten

Holzschneidwerkz.

Schneidwerkz.

Rösch

die auch Hans-

nimmt zum 1.

später geucht.

Landrat Diez,

Diez, a. M. Zul.

Junge Frau im W-

und Einmache-

Stelle als

Rösch

Angebot an Frau

Edin a. M., 1 Unter-